



Sechster Brief der Passionszeit

*Sonntag Palmarum, 28. März
2021*

Liebe Gemeinde,

herzlich grüße ich Sie mit diesem Brief zum sechsten und zugleich dem letzten Sonntag der Fastenzeit. Dieser trägt den Namen Palmarum (Palmsonntag) und ist gleichzeitig auch der letzte Sonntag vor und Beginn der Karwoche. An diesem Sonntag wird dem Einzug Jesu in Jerusalem gedacht.

Seit mehr als fünfzig Jahren begleitet mich ein Lied zu diesem Sonntag, welches in unserer Gemeinde immer im Kindergottesdienst gesungen wurde und inzwischen sogar den Einzug in unser Gesangbuch geschafft hat:

Jesus zieht in Jerusalem ein, Hosianna! Alle Leute fangen auf der Straße an zu schrein: Hosianna, Hosianna, Hosianna in der Höh!

Jesus zieht in Jerusalem ein, Hosianna! Seht, er kommt geritten, auf dem Esel sitzt der Herr, Hosianna...

Jesus zieht in Jerusalem ein, Hosianna! Kommt und legt ihm Zweige von den Bäumen auf den Weg! Hosianna...

Jesus zieht in Jerusalem ein, Hosianna! Kommt und breitet Kleider auf der Straße vor ihm aus! Hosianna...

Jesus zieht in Jerusalem ein, Hosianna! Alle Leute rufen laut und loben Gott den Herrn! Hosianna...

Jesus zieht in Jerusalem ein, Hosianna! Kommt und laßt uns bitten, statt das „Kreuzige“ zu schrein:

Komm, Herr Jesus, komm, Herr Jesus, komm, Herr Jesus auch zu uns. Komm, Herr Jesus...

Dieses Lied haben die Kinder sehr gemocht und das „Hosianna“ besonders laut und kräftig geschmettert.

Folgende Geschichte wurde mir kürzlich von Bekannten über ihre Tochter erzählt: Ein Mädchen, noch keine drei Jahre alt, thront im Kindersitz vorn am Fahrradlenker des Vaters. In der Hand hält es ein Brötchen, knabbert vor sich hin und grölt nebenbei aus voller Kehle: „*Du-den Mor-den, lie-be Sor-den, au sson da! Dud de-slafen? Al-les laaar!*“

Das Lied sollte der Ulk-Hit „*Guten Morgen, liebe Sorgen!*“ von Jürgen von der Lippe sein. Den hatte die Kleine irgendwo aufgeschnappt und gab ihn nun ununterbrochen zum Besten. Sie tat das offensichtlich wie jedes kleine Kind: Laut und ungeniert, nicht ganz astrein in Text und Ton, aber mit Inbrunst.

So ist das, wenn Kinder singen und dabei alles um sich herum vergessen.

Und jetzt stellen Sie sich einmal Folgendes vor: Als Jesus in Jerusalem einzieht, lässt Matthäus einen Tempelchor auftreten, der nur aus solchen Dreikäsehochs besteht. Die Geschichte beginnt, wie wir sie kennen: Jesus reitet auf einem Esel in die Stadt und die Menschen jubeln ihm zu. Bei aller Begeisterung stelle ich mir das reichlich erwachsen vor. Vielleicht rempeln ein paar Schaulustige ihre Nachbarn an, aber im Großen und Ganzen wird es wohl keine Ekstase gewesen sein.

Ganz andere Szenen spielen sich jedoch ab, als Jesus in den Tempelhof kommt. Ihre feinen Antennen für das Besondere locken die Kinder sofort an. Wahrscheinlich ist so mancher Knirps seinen Eltern unbemerkt ausgebüxt und zu Jesus gerannt. Da war was los! Matthäus erzählt, dass die Kinder im Tempel Jesus frenetisch begrüßt und gefeiert haben. Sie haben nicht gejubelt, sondern das Hosianna „geschrien“! (Math. 21,1-17)

„*Hosianna dem Sohn Davids!*“ Laut und ungeniert, nicht ganz astrein, aber voller Inbrunst und sicher im Text! Ich habe das Gefühl, in den letzten Wochen ist uns der Jubel oft im Hals stecken geblieben. „*Guten Morgen, liebe Sorgen, seid ihr auch schon alle da?*“ Ja, das sind sie.

Die Passionszeit haben wir voll ausgekostet – oft genug war es ja auch zum Schreien, die Tage voller Sorgen und Unsicherheit. Da ist es schwer, hoffnungsvoll zu bleiben. Aber selbst so eine Zeit wird

einmal zu Ende sein. Das ist die Botschaft des heutigen Tages. Freilich, die Karwoche liegt noch vor uns, aber das Jubelgeschrei der Kinder wird uns in ihr begleiten.

Mir persönlich reicht diese Aussicht. In diesem Jahr mehr denn je. Sie genügt mir, um heute in den Jubel der Kinder einzustimmen. Ich singe nicht mehr meine Sorgen nach, sondern für den Rest Hoffnung im Herzen. Noch etwas kratzig und reichlich aus der Übung, aber ich bin mir sicher: Die Freude darüber, dass Jesus Christus kommt, wird mit jedem Tag wieder lauter, bis ich am Ende auch für einen Moment alles um mich herum vergesse.

Fürbittengebet:

Allmächtiger Gott, Du unser himmlischer Vater, in diesen unruhigen Zeiten rufen wir zu dir und bringen vor dich unsere ganze Welt, unsere Mitbürger, unsere Lieben und uns selbst.

Wir beten für uns alle und für unsere Mitmenschen,

-um Zuversicht für alle, die Angst haben vor einer Infektion,

-um Trost für die Einsamen und die Sorgenvollen,

-um Kraft für die Ärzte und Pfleger in den Krankenhäusern und den Heimen,

-um Hoffnung für alle, die sich um ihre finanzielle Zukunft fürchten,

-um Inspiration für die Forschenden, die nach Schutz und Heilmitteln suchen,

-um Weisheit für unsere Politiker, die jeden Tag weitreichende Entscheidung treffen müssen

-um Bewahrung für uns alle.

Allmächtiger Gott, du bist uns Zuflucht und Stärke, viele Generationen vor uns haben dich als mächtig erfahren, als Helfer in allen Nöten.

Steh uns bei und stärke in uns den Glauben, dass du dich um jede und jeden von uns sorgst.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Sonntag

Heidi Lischke